

# DIGITALISIERUNG FORDERT BERUFSSCHÜLER UND BERUFSSCHULE



Die fortschreitende Digitalisierung beeinflusst Berufsbilder und ändert somit die Anforderungen an die Berufsschüler. Nichtsdestotrotz: Handwerkliche Fähigkeiten und Motivation für den Beruf bleiben entscheidend für einen erfolgreichen Lehrabschluss.

## Der Interviewpartner

Rolf Künzle, geboren 1962, ist seit dem 1. Dezember 2014 Rektor des Berufsbildungszentrums Goldau (BBZG). Als Automechaniker mit Meisterprüfung bildete er sich zum Berufsschullehrer weiter und absolvierte die Führungsausbildung zum Leiter von Berufsbildungsinstitutionen. Künzle wurde 1992 als Lehrperson für berufskundliche Fächer am BBZG angestellt. Seit 2001 ist er Schulleitungsmitglied und war von 2004 bis 2014 Prorektor. Er wohnt in Steinerberg, ist verheiratet und hat drei Töchter.

## FOKUS: Verändern sich die Anforderungen für handwerkliche Berufe?

Rolf Künzle: Dies kann nicht pauschal beantwortet werden. Einzelne Berufe haben immer noch eine ausgeprägte handwerkliche Ausrichtung. Andere sind mehr zu «elektronischen» Berufen geworden. Ein Beispiel ist der Automobil-Mechatroniker, der den Automechaniker ersetzt hat.

## Besteht die Gefahr, dass vornehmlich handwerklich begabte Schüler abgehängt werden?

Nein, handwerkliche Fertigkeiten und das Verständnis für die angewendeten Techniken sind nach wie vor die wichtigsten Grundla-

gen. Digitale Tools vereinfachen und ersetzen zwar verschiedene Tätigkeiten – man muss diese aber grundsätzlich verstanden haben. Deshalb haben handwerklich begabte und motivierte Jugendliche sehr gute Berufsaussichten.

## Welche Fähigkeiten sind von angehenden Lernenden im digitalen Zeitalter gefragt?

Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft, Motivation für den Berufszweig. Dies sind nach wie vor die drei wichtigsten Anforderungen an die Lernenden. Aufgrund rasanter Veränderungen in allen Berufszweigen braucht es Offenheit und Interesse für das Neue.



## BERUFSBILDUNGSZENTRUM GOLDAU (BBZG)

Auf das Schuljahr 1967/68 wurde die «Gewerbliche Berufsschule Innerschwyz» vom Kanton übernommen und als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt konstituiert. Seit dem 1. August 2006 wird die Schule unter dem umfassenden Namen «Berufsbildungszentrum Goldau» (BBZG) geführt. Heute unterrichten am BBZG 61 Lehrpersonen, die rund 1300 Lernende in 18 Berufen ausbilden.

### Wie wirkt sich die Digitalisierung auf die Fähigkeiten der Berufsschüler aus?

Die Lernenden von heute zeigen wenig Berührungängste im Umgang mit dem Computer. Sie bringen bereits Grundkenntnisse mit. Diese erwerben sie in der Volksschule oder privat. Es besteht allerdings die Gefahr, dass die jungen Leute ihre digitalen Kompetenzen überschätzen. Oft besitzen sie nur ein oberflächliches Grundwissen. Der sichere Umgang beschränkt sich auf das Handhaben einiger weniger Apps auf dem Smartphone. Vertiefte Kenntnisse – insbesondere für den effizienten Gebrauch zu Arbeitszwecken – müssen in der Regel erst noch erarbeitet werden.

### Wie reagiert das Berufsbildungszentrum auf die fortlaufende Digitalisierung?

Wir haben unsere IT-Einrichtungen ständig aktualisiert und erneuert. Dabei gehen wir bewusst mit einer gewissen Verzögerung vor, um nicht voreilig in schnelllebige Trends zu investieren. Alle Lernenden können überall auf unser Netzwerk zugreifen und die gleichen Programme sowohl in der Schule als auch zuhause nutzen. Versuchsweise erscheinen die Schüler einiger Klassen

bereits mit einem eigenen Notebook oder Tablet zum Unterricht. Aus diesen Erfahrungen ziehen wir Schlüsse für die Zukunft. Unsere Lehrpersonen bilden sich derzeit in E-Learning weiter. Als E-Learning-Plattform verwenden wir «Moodle».

### Den klassischen Unterricht, braucht es den noch?

Eine Berufsausbildung ist sehr vielschichtig und anspruchsvoll und lässt sich nicht in einfachen «Wenn-dann-sonst-Abfragen» abbilden. Rein hypothetisch können gewisse Lerninhalte ohne die physische Präsenz einer Lehrperson an digitalen Geräten vermittelt und verarbeitet werden, andere Inhalte jedoch nicht. Weiterhin braucht es kompetente Ansprechpersonen und Vermittler. Sie helfen bei Fragen weiter und können bei Schwierigkeiten motivieren. Das ist und bleibt die Aufgabe der Lehrpersonen.

**In der Rubrik «Glossar» erfahren FOKUS-Leser, was Begriffe zum Thema «Digitalisierung» bedeuten.**

Die Digitalisierung steht in einer Reihe zahlreicher wirtschaftlicher Megatrends, die das globale Wirtschaftssystem seit Anfang des 19. Jahrhunderts beeinflussen.

Der Begriff bezeichnet den fortschreitenden Einsatz digitaler Technologien in allen Lebensbereichen.

#### APP

Obwohl sich «App» als Abkürzung des englischen Begriffs «Application Software» auf jegliche Art von Anwendungssoftware bezieht, wird er im deutschen Sprachraum oft mit Anwendungen für Mobilgeräte gleichgesetzt. Im Sprachgebrauch sind damit Anwendungen für Smartphones und Tablets gemeint.

#### E-BANKING

«Electronic Banking» ist ein Oberbegriff für eine Reihe verschiedener Methoden, um Bankgeschäfte unabhängig von Bankfilialen und Banköffnungszeiten durchzuführen. Eine davon ist das Mobile Banking, das das Abwickeln von Bankgeschäften unter Zuhilfenahme von mobilen Endgeräten wie Mobiltelefonen oder Tablets bezeichnet.

#### INTERNET OF THINGS

Der Begriff «Internet der Dinge» meint, dass der Computer zunehmend als Gerät verschwindet und durch «intelligente Gegenstände» ersetzt wird. Die immer kleineren, eingebetteten Computer sollen Menschen unterstützen. So werden zum Beispiel miniaturisierte Computer, sogenannte «Wearables», mit unterschiedlichen Sensoren direkt in Kleidungsstücke eingearbeitet.

#### BIG DATA

Big Data bezeichnet die Verarbeitung grosser, komplexer und sich schnell ändernder Datenmengen. Als Schlagwort findet der Begriff Verwendung in den Themenbereichen Datenschutz, Datenspeicherung oder Automatisierung von Produktionsprozessen.